https://sites.google.com/site/helmermuhr/millionen-deutsche-mussten-zwangsarbeit-leisten

Horst Helmer   Saaz

Millionen Deutsche mussten Zwangsarbeit leisten **Massensterben in ausländischen Vernichtungslagern**

Auch Millionen deutsche Zivilisten haben in dem Zweiten Weltkrieg jahrelang Zwangsarbeit leisten müssen. Nahezu eine Million von ihnen wurden mit oder nach dem Ende des Krieges 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion unter unmenschlichen Bedingungen verschleppt, darunter auch Kinder. Rund 500.00 deutsche Zivilisten aus der Oder-Neiße-Gebieten (Nieder- und Oberschlesien, Hinterpommern, Ostbrandenburg, Posen, West -und Ostpreußen) und Polen, 30.000 Sudetendeutsche und 160.000 deutsche Zivilisten aus Südeuropa wurden 1945 aus ihrer Heimat zur Zwangsarbeit in die UdSSR deportiert, um dort für Jahre ausgebeutet zu werden. Allein auf den Transporten nach Rußland starben bereits zehn Prozent der Deportationsopfer an Mißhandlungen, Hunger und Kälte.
Aber der Transport war erst die Vorhölle. Fast die Hälfte der sogenannten Reparationsverschleppten starb in den Lagern. Über die entmenschlichten Zustände in den Kolyma-Lagern, die zu den schlimmsten der Sowjetunion zählten, berichtete eine deutsche Jüdin entsetzt und fragend über das Schicksal junger Frauen: "Warum brachen die sowjetischen Offiziere, die die Siebzehnjährigen verhörten, den Mädchen die Schlüsselbeine und traten ihnen die Rippen mit schweren Militärstiefeln ein? Das Leben der Frauen in Kolyma war unglücklich, aber kurz".
Der amerikanische Gewerkschaftsbund stellte in seinem Manifest von 1947 ernüchtert fest, "Paradoxerweise ist gerade jenes Land, das sich selbst "sozialistisch" nennt und dessen Regierungsform als "Arbeiterrepublik" bezeichnet wird, das Zentrum der umfangreichsten und schlimmsten Sklavenhaltung, die heute noch auf der Erde existiert."
Bertrand Russel schrieb am 19. Oktober 1945 empört an die "Times": In Osteuropa werden jetzt von unseren Verbündeten Massendeportationen in einem unerhörten Ausmaß durchgeführt. Man hat ganz offensichtlich die Absicht, viele Millionen Deutsche auszulöschen - nicht durch Gas, sondern dadurch, daß man ihnen ihr Zuhause und die Nahrung nimmt und sie einem langen schmerzhaften Hungertod ausliefert. Das gilt nicht als Kriegspakt, sondern als Teil einer bewußten "Friedenspolitik".
Nicht nur in die Sowjetunion wurden deutsche als Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen deportiert. Auch in Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslavien gab es Zwangsarbeits- und Vernichtungslager für Millionen von Deutschen. Bis zu Ihrer Ausweisung durch diese Länder wurden praktisch alle Deutschen dort zur Zwangsarbeit herangezogen, auch außerhalb von

Lagern.
In Polen und den polnisch besetzten Gebieten gab es in 1.255 Lagern mehr Tote als bei den Vertreibungstransporten. Allein im Lager Lamsdorf/Oberschlesien starben von 8.000 Insassen 6.048. Auch in anderen oberschlesischen Zwangsarbeitslagern herrschte unbeschreibliche Grausamkeit. Planmäßiges Erschießen von arbeitsunfähigen Alten und Kranken gehörte in verschiedenen Lagern zum Tagesgeschäft.
In der Tschecholslowakei wurden nach dem Krieg 2.061 Arbeits-, Straf- und Internierungslager unterhalten. Die Grausamkeiten in diesen Lagern waren unbeschreiblich. Allein im Lager Mährisch Ostrau wurden bereits bis Anfang Jili 1945 350 Insassen zu Tode gefoltert. Die Methoden reichten vom Totprügeln bis zur chinesichen Art, nach der sich eine Ratte langsam in den Bauch des Gefolterten frißt. Es spricht für sich, daß Überlebende dieser Monsterlager über Nacht weiße Haare bekamen und andere geisteskrank wurden.
Die Zustände in den jugoslawischen Lagern waren eher noch schlimmer. Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes hat für diesen Raum 1.562 Lager und Gefämgnisse ermittelt. Im Mai 1945 waren praktisch alle bis dahin noch dort lebenden Jugoslawiendeutschen in Lagern interniert und mußten Zwangsarbeit verrichten. Man unterschied offiziell Zentralarbeitslager, Ostlager und Konzentationslager für Arbeitsunfähige. Die letzteren wurden inoffiziell auch End- oder Vernichtungslager genannt.
Allein im größten Lager dieser Art, Rudolfsgnad, sind von 33.000 Menschen nach den geretteten Aufzeichnungen eines Lagerarztes 9.503 Deutsche verstorben, davon 8.012 Erwachsene und 491 Kinder unter 14 Jahren.
Namen wie Gakowo, Jarek oder Rudolfsgnad im damaligen Jugoslawien, Potulitz, Lamsdorf oder Schwientochlowitz in den deutschen Ostgebieten unter polnischer Herrschaft oder Theresienstadt und Olmütz-Hodolan in der CSR stehen für viele andere Zwangsarbeitslager in diesen Bereichen.
All das geschah in einem Zeitraum, als im Nürnberger Hautkriegsprozeß gegen Nazigrößen Todesurteile auch wegen Deportationen und Zwangsarbeit ausgesprochen wurden. Schichsale durch Zwangsarbeit und Lagerqual lassen sich mit Geld, in welcher Höhe auch immer, nicht aufwiegen. Was not tut, ist zudem die Aburteilung der noch lebenden Verantwortlichen. Hier herrscht tiefes Schweigen in bezug auf die deutschen Opfer.

Quelle: Regensburger Bistumsblatt Nr.5/2000

gez.
Horst P. Helmer

http://www.germanvictims.com/2016/05/8-mai-1945-wenn-horror-fuer-deutsche-wahnsinnig-eskalierte/

Massenvergewaltigungen

Als die Rote Armee im April 1945 Berlin eroberte, wurden hier 90.000 bis 100.000 deutsche Frauen und Kinder von den Sowjetsoldaten vergewaltigt. Oft waren es 10 bis 15 Männer, die sich auf eine einzige Frau stürzten. Die Randgebiete traf es zuerst. Als die Sowjets in die Krankenhausstadt Buch einfielen, wurden auch todkranke Seniorinnen in den Klinikanlagen nicht verschont. Die Russen durchkämmten die Zimmer; da die Schwestern zuerst dem unvorstellbaren Grauen anheim fielen, blieben für die nachrückenden Truppen nur die Patientinnen übrig. 70-, 80- und 90jährige Deutsche wurden schonungslos zu Tode massenvergewaltigt. Eine Aufarbeitung dieses Verbrechen wurde in der DDR strengstens untersagt.

Die Historiker rechnen damit, daß etwa zwei Millionen Frauen aller Altersgruppen bei der Invasion Ost- und Mitteldeutschlands von Januar bis Mai 1945 von den russischen Soldaten vergewaltigt wurden. Die russischen Archive zeigen das Bild einer Armee ohne jede Moral und Skrupel. Von der russischen Führung war diese Barbarei gewollt und wurde u. a. durch Propagandisten wie Ilja Ehrenburg eingeführt, um den „Rassenhochmut der deutschen Frauen“ (Ehrenburg) zu brechen.

Dieser barbarische Teil der Kriegsgeschichte wurde von allen Parteien totgeschwiegen, auch die Täter unter den sowjetischen Truppen weigerten sich, darüber zu sprechen. Für die deutschen Frauen und ihre Männer war die Schande sehr groß. Heute gibt es viele erwachsene Deutsche, die entdecken, daß sie einen sowjetischen Vergewaltiger zum „Vater“ haben. Viele sehen es so, daß das „Rache“-Motiv nur ein Teilantrieb der Schändungen war. Das ist plausibel, wenn man bedenkt, daß ebenso viele Polinnen in Deutschland von den Russen vergewaltigt wurden. Jüdinnen, die aus den Internierungslagern entlassen wurden, wurden nicht anders behandelt. Auch russische Kommunistinnen, die in Lagern interniert gewesen waren, erlebten das gleiche Schicksal.
„Die Eroberer haben sich nicht nur vorgenommen, durch die Niederreißung der drei Produktionssäulen Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, sondern durch einen Angriff auf seine Mütter haben sie einen Angriff auf die deutsche Rasse selbst in die Wege geleitet. Den Dokumentationen nach zu urteilen, scheinen die Männer, die sich auf Jalta trafen, bewußt ein teuflisches Programm der Rassenverfälschung ausgearbeitet zu haben, welches sie als angemessene Antwort auf die Behauptung einer rassischen Überlegenheit ansahen.

Ein russischer General erzählte General Ira Eaker, Kommandeur der Luftstreitkräfte am Mittelmeer: ‚Wir haben beschlossen, nur die deutschen Männer zu töten und 17.000.000 deutsche Frauen zu nehmen; das wird die Sache regeln.' "[1]

Etwas in dieser Richtung war offensichtlich die Absicht. Die Millionen deutscher Männer im heiratsfähigen Alter, die nicht im Krieg getötet oder körperlich behindert waren, mußten in die Sklaverei marschieren, wo sie ihre Frauen, Liebsten, Töchter und Schwestern nicht beschützen konnten. Und dann begann der Angriff.
„Aus dem Osten kamen die bolschewisierten mongolischen und slawischen Horden, die alle gefangenen Frauen und Mädchen wiederholt vergewaltigten, mit Geschlechtskrankheiten ansteckten und mit der zukünftigen Rasse russisch-deutscher Bastarde schwängerten. Im Westen die von den Briten benutzten Kolonialtruppen, die französischen Senegalesen und Marokkaner, die Amerikaner mit einer überaus hohen Prozentzahl von Schwarzen."[1]

Deutsche Selbstreflektion

Günter Grass hat in seinem Buch „Im Krebsgang" den Untergang der „Wilhelm Gustloff" geschildert. Viele in diesem Land haben von dieser grausamen Tragödie noch nie gehört, es wurde dort bis heute wenig über die eigenen Opfer gesprochen. „Im Krebsgang" hat nun den Fokus auf die Leiden der gewöhnlichen deutschen Zivilisten und Soldaten im Zweiten Weltkrieg gelegt. Aber es war nicht nur die Rote Armee, die plünderte und vergewaltigte, auch die Amerikaner und die Engländer – zudem im Fadenkreuz wegen ihres unmenschlichen Bombenterrors gegen die deutsche Zivilbevölkerung – haben sich den deutschen Frauen gegenüber oft ähnlich barbarisch wie die Russen verhalten, von den Franzosen gar nicht zu sprechen.

Rußland weigert sich, sich seiner Kriegsverbrechen zu erinnern

Ein Buch über den Fall von Berlin im Jahre 1945 erregte die Russen. In diesem Buch wird über die vielen Massenvergewaltigungen an deutschen Frauen und Mädchen bei Kriegsende berichtet.

Die meisten Russen haben ein zwiespältiges Verhältnis zu ihrer Kriegsgeschichte. Manche schämen sich. Aber auf den Sieg über „Nazi-Deutschland" im Zweiten Weltkrieg, der viele Millionen Sowjetmenschen das Leben kostete, sind sie stolz. Der Siegestag ist für die Russen der 9. Mai, – ihr größter Feiertag. Aber in dem neuen Buch wird schonungslos und detailliert über die unzähligen Sowjet-Übergriffe und die Schändungsorgien in den letzten Kriegstagen berichtet.

In dem Buch „Der Untergang Berlins 1945" beschreibt der Autor, der englische Militärschriftsteller Anthony Beevor, das brutale Verhalten der

Sowjettruppen bei ihrem Vormarsch nach Westen. Es wird angenommen, daß mindestens zwei Millionen deutsche Frauen und Mädchen dabei vergewaltigt wurden. Hinzu kommt, daß die Sowjettruppen auf dem Weg nach Berlin auch Tausende und Abertausende ukrainische und polnische Mädchen und Frauen geschändet haben.

Als die Rote Armee Berlin erreichte, war Vergewaltigung so etwas wie fleischliche Kriegsbeute. Aber aus der Sicht der heutigen Russen ist es sehr schockierend, daß ihre Truppen damals auch Ukrainerinnen und Polinnen vergewaltigten. Etwas, was man nun ganz gewiß nicht als „Rachehandlungen" beschönigen oder rechtfertigen kann, sagt Anthony Beevor.

Das russische Außenministerium nimmt starken Abstand von diesem Buch. Rußlands Botschafter in London verurteilt es als „Blasphemie" und „Injurie". Aber der Verfasser gibt an, daß er fast alles, was in seinem Buch steht, in russischen Archiven gefunden habe. Er sagt, daß Rußland nie etwas getan habe, um seine blutige Kriegsgeschichte aufzuarbeiten. Deutschland hingegen – als Verlierer – habe die Verbrechen der Nationalsozialisten gründlich untersucht und dargestellt, viele Jahre hindurch. Anthony Beevor meint, Rußland sei in den letzten Jahrzehnten stark ökonomisch erniedrigt worden, gerade deshalb müsse es sich krampfhaft festhalten und aufrichten an dem „stolzen" Teil seiner Geschichte und ihre dunklen Seiten verdrängen.

Anthony Bevor bekam viele Briefe – von deutschen Vergewaltigungsopfern. Die Briefschreiberinnen sind froh darüber, daß ihre grausame Geschichte nun endlich ans Licht kommt, (– wohlgemerkt nicht aus deutscher Feder!).

Viele deutsche Männer mögen lebenslang verschwiegen haben, daß ihre Frauen bei Kriegsende von Sowjetbarbaren vergewaltigt wurden. Viele verlangten von ihren Frauen, daß sie darüber eisern schweigen sollten. Für die deutschen Männer war es die größte Niederlage, daß sie damals ihre Frauen nicht vor der Schändung schützen konnten. Darüber durfte dann also nicht gesprochen werden, der sexuelle Holocaust an deutschen Frauen und Mädchen wurde ein großes Tabu.
Zitat
„[…] Dennoch bin ich erschüttert, wie wenige von den über 40 Generälen, die ich in der Gefangenschaft kennenlernte, persönlich bis zum Letzten gekämpft haben. Es ist doch einfach selbstverständlich, daß jeder Soldat und natürlich vor allem ein General alles, auch das Aussichtslose noch versucht. Wer Glück hat, dem gelingt auch das Unmögliche. Wie oft bin ich mit meinen Männern aus Kesseln und anderen verzweifelten Lagen herausgekommen, obwohl wir alle längst mit dem Leben abgeschlossen hatten. Und daß ich dieses Mal allein mit zwei Herren nach schwersten Kämpfen unverwundet übrigblieb, das war ein Zufall oder fast ein Wunder. Ich kann darauf

verzichten, vom Feind bewundert zu werden, aber es ist mir doch lieber, daß die englischen Zeitungen von mir schreiben, ich hätte mich verbissen und mit unglaublicher Zähigkeit bis zum Äußersten gewehrt und hätte den Tod gesucht, um der Gefangenschaft zu entgehen. Ich werde niemals verstehen können, wie ein General ‚kapitulieren‘ kann.“ — Generalleutnant Erwin Menny im November 1944 während seiner Kriegsgefangenschaft